

## FILMER A SERIEN

## FILMER A SERIEN



Una est témoin quand des extraterrestres enlèvent son grand-père. Dans « Moj dida je pao s Marsa » (My Grandpa Is an Alien) elle fait confiance à un robot grincheux pour le sauver. Sur caramba.lu, le 5 décembre à 15h.

## virtuelle kino

## Cuentos del rio

(Raconte-moi le fleuve) L 2019, documentaire de Julie Schroell. V.o. esp. + s.-t. fr. À partir de 6 ans.

caramba.lu/seance, 4.12 à 20h.

Le mythique fleuve San Juan, situé entre les océans Atlantique et Pacifique au Nicaragua, symbolise 500 ans de colonisation et d'exploitation des ressources naturelles et a vu plus de 70 projets de canal avorter. Yemn, acteur et instituteur, rentre à El Castillo, son village natal, où il crée un groupe de théâtre avec les enfants du village. Ils répètent une pièce de théâtre sur l'histoire de leur rivière. Cela leur permet de réfléchir aux fondements de leur identité ainsi qu'à l'avenir de leur pays face au projet de canal chinois.

✖✖✖ Facture documentaire classique mais efficace pour ce film qui transporte au Nicaragua, sur les bords du fleuve San Juan, personnage principal d'une pièce de théâtre préparée par des enfants. Colonisation, migration vers la capitale ou le Costa Rica, projet de canal entre océans Atlantique et Pacifique : les thèmes s'entremêlent entre théâtre et réalité, sous le regard bienveillant de Julie Schroell. (ft)

## Lost in the 80s

L 2019, Dokumentarfilm vum Andy Bausch. 85'. O.V. + eng. & fr. Èt. Ab 6.

caramba.lu/seance, 10.12. um 20h.

En Dokumentarfilm, den iwwer d'sozial, politesch a kulturell Situatioun zu Lëtzebuerg an den 1980-Joren erzielt.

## Moj dida je pao s Marsa

(My Grandpa Is an Alien) HR/L/N/CZ/SK/SLO/BIH 2019 de Dražen

Žarkovic et Marina Andree Škop. Avec Lana Hranjec, Nils Ole Oftebro et Petra Polnišova. 75'. V. lux. + s.-t. fr. À partir de 6 ans.

caramba.lu/seance, 5.12 à 15h.

La vie d'Una, neuf ans, est bouleversée par l'enlèvement de son grand-père par des extraterrestres. En découvrant accidentellement au sous-sol une pièce secrète pleine d'objets étranges venus de l'espace, elle fait la connaissance d'un petit robot grincheux qui prétend être un pilote de l'espace. Ils ont moins de 24 heures pour trouver et sauver le grand-père.

## Skin Walker

L/B 2020 de Christian Neuman. Avec Amber Anderson, Udo Kier et Jefferson Hall. 83'. V.o. ang. + s.-t. fr. À partir de 16 ans.

caramba.lu/seance, 5.12 à 20h.

Regine, une femme psychologiquement fragile, trouve refuge en ville, loin de la campagne où elle a vécu une enfance traumatisante. Elle s'efforce de construire une famille aimante tout en essayant de surmonter les événements de son passé, particulièrement la naissance de son frère Isaac. L'accouchement à domicile de ce dernier ayant entraîné la folie de sa mère et la mort présumée d'Isaac. Poussée par son désir de guérir de ses blessures et de retrouver sa famille, Regine revient sur les lieux de son enfance pour affronter la vérité.

⚡ Was einigermaßen vielversprechend als psychologischer Horrorfilm beginnt, entpuppt sich schnell als wilde Aneinanderreihung von Flashbacks, die die Zuschauer\*innen lediglich verwirren. Weder die großartigen Bilder noch die guten Schauspieler\*innen können das unzusammenhängende Drehbuch, das sich zudem noch viel zu reichlich an Genre-Klischees bedient, retten. (ja)

Les cinémas luxembourgeois sont fermés jusqu'au 15 décembre dans le cadre des mesures destinées à contenir la pandémie. Une petite consolation pour les cinéphiles : le woxx fouille dans les offres de streaming ainsi que dans les étagères de DVD et propose des conseils ainsi que des critiques de films et de séries à déguster avec l'habituel popcorn... mais à la maison.

Luxemburgs Kinos haben zur Eindämmung der Corona-Pandemie vorerst bis zum 15. Dezember geschlossen. Ein kleiner Trost für Kinoliebhaber\*innen: Die woxx durchforstet Streaming-Dienste sowie DVD-Schränke und reicht statt Popcorn wie gehabt Tipps, Film- und Serienrezensionen.

✖✖✖ = excellent

✖✖ = bon

✖ = moyen

⚡ = mauvais

## Commentaires:

ja = Joël Adami

lc = Luc Caregari

sh = Susanne Hangarter

tj = Tessie Jacobs

lm = Raymond Klein

is = Isabel Spigarelli

ft = Florent Toniello

dw = Danièle Weber

## FILMER A SERIEN

streaming -  
serien

## Deaf U

USA (2020-). 1 Staffel.

## Netflix

Die Doku-Serie „Deaf U“ handelt von einer Gruppe junger Menschen, die an der Gallaudet University in Washington D.C. studieren, einer Universität, die sich ausschließlich an gehörlose und schwerhörige Menschen richtet. Die Serie thematisiert sowohl die Gemeinsamkeiten wie auch die zum Teil stark voneinander abweichenden Lebensrealitäten der Student\*innen.

✖✖ Es ist unklar, inwiefern die Macher\*innen bewusst ein Reality-TV-Format anstrebten und Aspekte, die nicht in dieses Konzept passten, gezielt ausklammerten. So jedenfalls besteht die Serie zu 75 Prozent aus zwischenmenschlichem Drama. Mit diesem eher unpolitischen Konzept reiht sich „Deaf U“ in eine Liste von Serien ein, die lediglich die Präsenz von Menschen mit Behinderung in Mainstream-Formaten normalisieren wollen. (tj)

## Immigration Nation

USA (2020-). 1. Staffel.

## Netflix

Besonders seit der Wahl Donald Trumps steht die Behörde United States Immigration and Customs Enforcement, kurz ICE, in der Kritik für ihren als unmenschlich bewerteten Umgang mit Einwander\*innen ohne Aufenthaltspapiere. „Immigration Nation“ gibt den Kritisierten Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge zu beschreiben. Den Interviewauszügen werden Aufnahmen gegenübergestellt, in denen ICE-Beamte\*innen sich mitten in der Nacht unrechtmäßig Zugang zu Wohnungen verschaffen und Menschen abführen, ohne ihnen die Gelegenheit zu geben, sich von ihrer Familie zu verabschieden.

✖✖✖ In der Doku-Serie wird zwar nichts entlarvt, das nicht bereits bekannt ist. Die Bilder und Interviews vermitteln dennoch einen unvergleichlichen, verstörenden Einblick in ein System, das in erster Linie dazu geschaffen wurde, Einwander\*innen ohne Aufenthaltspapiere das Leben zur Hölle zu machen. (tj)

## FILMKRITIK



BILDQUELLE: NETFLIX

Aufgepasst! Gary Oldman spielt in David Finchers Mischung aus Biopic und Märchen einen Hermann J. Mankiewicz zwischen Realität und Fiktion.

DAVID FINCHER

Cinephilie in Schwarz-Weiß:  
Zwischen Liebe und Hass

Thomas Söcker

**Nach sechs Jahren meldet sich Meisterregisseur David Fincher mit „Mank“ auf Netflix zurück. Sein neuestes Drama behandelt nicht weniger als die Entstehung eines der größten amerikanischen Filme aller Zeiten: „Citizen Kane“.**

Für die Realisierung von „Mank“ hat David Fincher lange gekämpft. Der Produktionsstart war ursprünglich Ende der 1990er-Jahre geplant. Kevin Spacey und Jodie Foster sollten die Hauptrollen übernehmen. Das Projekt scheiterte an David Finchers Entscheidung, den Film in Schwarz-Weiß produzieren zu wollen. Erst jetzt – mit Streamingdienst Netflix im Rücken – konnte der Regisseur den Film stilistisch und inhaltlich so umsetzen, wie er es wollte.

Das Drehbuch beruht auf einem Erstentwurf von Finchers Vater Jack, der 2003 verstarb. David Fincher polierte es auf, überließ den Credit aber allein seinem Vater. Im Mittelpunkt der Filmbiografie steht der Schriftsteller Herman J. Mankiewicz (Mank), der in den 1940er-Jahren das Drehbuch zu einem der bekanntesten Filme Hollywoods schrieb: „Citizen Kane“. Das Drama über einen von der Macht korruptierten Medienmagnaten gilt auch heute noch als revolutionäres Meisterwerk, das sowohl filmtechnisch als auch inhaltlich neue Wege ging

und den amerikanischen Traum als gierige Hybris entlarvte. Die Schwierigkeiten, die Mankiewicz bei den Drehbucharbeiten begegneten, werden in Finchers Film thematisiert.

„Wie soll ich das ganze Leben eines Mannes in zwei Stunden darstellen?“, fragt Mank, durch einen Unfall ans Bett gefesselt. Er soll das Skript zu „Citizen Kane“ in nur sechzig Tagen schreiben. „Ich kann höchstens einen Eindruck davon vermitteln.“ Diesem Credo folgt auch Fincher. Der reale Mankiewicz ist nur Vorlage für Finchers Version – weniger eigener Charakter und mehr Sprachrohr des Regisseurs, durch das der versucht, die eigene Hassliebe zur Industrie Hollywoods sowie zum Medium Film zu verarbeiten.

„Citizen Kane“ hatte einen ähnlich kritischen Subtext. Doch webte Mankiewicz diesen gekonnt in ein emotionales Charakterdrama ein. David Fincher geht den Weg gewissermaßen andersherum: Er stellt das korrupte und manipulative Hollywood der 1930er- und 1940er-Jahre in den Fokus und nutzt seine Figuren primär dafür, kritische Ansichten zu verbalisieren und diese auf die heutige Zeit zu beziehen. Manks Heimstudio MGM unterstützt beispielsweise durch fiktionale Werbespots die republikanische Partei, nutzt also die Macht des emotionalen

Filmnarrativs, um Wähler\*innen zu manipulieren. Ein Vorgehen, das Fincher in „Mank“ offen anprangert.

Abseits dieser inhaltlich sehr kritischen Vorgehensweise Finchers, spiegelt die Inszenierung von „Mank“ die andere Seite seiner Hassliebe wieder: Leidenschaftlich zollt Fincher dem Kino der 1930er und 1940er-Jahre audiovisuellen Tribut. Ein stimmigeres Hollywood aus dieser Zeit hat man lange nicht mehr gesehen. Hinter dieser liebevollen und aufwendigen Oberfläche lauert dann aber oft keine echte Empathie oder Emotion, sondern mehr ein didaktischer Diskurs.

Allein durch den Bezug auf Finchers Vater ist „Mank“ zweifellos ein Herzensprojekt. Eines, das mit Ausnahme der stilistisch grandiosen Inszenierung nicht in Schwarz-Weiß-Malerei verfällt. Doch so ironisch es klingen mag: „Mank“ fehlt es ein wenig an Herz – und das kann man als (vielleicht einzige) Schwäche des sonst tief atmosphärischen Films mit Gary Oldman, der seine Rolle leidenschaftlich spielt, ausmachen. Immerhin: Mankiewicz selbst hätte diese Ironie vermutlich gefallen.

Auf Netflix.

## FILMER A SERIEN

**Mrs America**

USA (2020-). 1 Staffel.

**Sky Go und Magenta TV**

In dieser Serie über die US-amerikanische Frauenbewegung der 1970er-Jahre ist jede Folge einer anderen historischen Figur – von Gloria Steinem über Betty Freidan bis hin zur Antifeministin Phyllis Schlafly – gewidmet.

✖✖ Vor dem Hintergrund, dass feministische Forderungen zum Teil immer noch dieselben sind wie vor 50 Jahren und Frauen nach wie vor weltweit diskriminiert werden, hätte man sich eine andere Schwerpunktsetzung gewünscht. Dennoch ist es schwer, sich dem Reiz der Serie zu entziehen: Wann wurde der feministischen Bewegung schon einmal so viel Raum in einer Mainstream-Produktion gegeben? Dass die Darstellung auch noch so nuanciert ist und sowohl als Geschichtscrashkurs wie auch als unterhaltsamer Sehgenuss funktioniert, macht sie schlicht zu einem Muss. (tj)

**Tales from the Loop**

USA (2020-). 1 Staffel.

**Amazon Prime**

Im unterirdischen Mercer Center for Experimental Physics wird seit den 1960er-Jahren mithilfe eines Teilchenbeschleunigers an experimenteller und hochentwickelter Technologie geforscht. Die Einwohner\*innen Mercers, die so gut

wie alle irgendeine Verbindung zu dem Forschungszentrum haben, nennen das lediglich „The Loop“. Acht dieser „Tales From the Loop“ erzählt die Serie in ihrer ersten Staffel. Stets ist es die seltsame Technologie des Loops, die Menschen in schwierige oder absurde Situationen bringt.

✖✖✖ Sowohl thematisch als auch was die Form angeht, drängt sich der Vergleich mit „Black Mirror“ auf. Auch bei „Tales From the Loop“ steht am Ende jeder Folge eine Moral. Im Gegensatz zu „Black Mirror“ ist der Tonfall jedoch komplett anders: statt einer düsteren, dystopischen Zukunftsvision wird hier ein melancholisches, retro-futuristisches Bild der 1980er-Jahre, wie es sie nie gegeben hat, gezeichnet. (ja)

**The Morning Show**

GB (2019-). 1 saison.

**Apple TV**

Juste avant de commencer le live au petit matin, l'équipe d'une grande matinale télévisée américaine apprend le licenciement du coprésentateur Mitch Kessler pour abus sexuels. Pendant la nuit, le « New York Times » a publié une enquête, et la chaîne a immédiatement réagi. L'improvisation de la première matinale fera vite place à une suite d'événements mis en branle par la disparition de celui qui a dominé l'émission pendant des décennies.

✖✖ « The Morning Show » se développe explicitement dans le contexte du mouvement #metoo et des conséquences qu'engendre cette nouvelle prise de conscience de la masculinité toxique, des inégalités entre femmes et hommes et de la culture du silence qui rend tout possible. Si la série a le mérite d'essayer de ne pas peindre un tableau noir et blanc de la situation, elle va tout de même un peu trop vite en besogne. (lc)

**The Queen's Gambit**

USA (2020). Miniserie mit 7 Folgen.

**Netflix**

Die neunjährige Halbwaise Beth Harmon kommt Ende der 1950er-Jahre nach dem Tod ihrer alleinerziehenden leiblichen Mutter ins Waisenheim. Während sie im dunklen, chaotischen Keller Tafelschwämme ausklopft, beobachtet sie den wortkargen Hausmeister Mister Shaibel beim Schachspielen gegen sich selbst. Nach neugierigen Nachfragen und Betteln darf Beth gegen ihn antreten und ihre unbändige Leidenschaft für Schach ist entfacht.



Die Künstlerin Radha Blank erzählt in „The Forty-Year-Old Version“ ihre eigene Geschichte: Es geht um kreative Entfaltung, Mehrfachdiskriminierung und den Zwang, Kompromisse einzugehen. Auf Netflix.

✖✖✖ Trotz feministischer Flaute zieht „The Queen's Gambit“ einen dennoch in seinen Bann. Es ist keine dieser Serien, die auf leichte Emotionen abzielt. Ach, und keine Angst: Die Serie macht aus eigener Erfahrung auch Spaß, wenn man keine Ahnung von Königen und Bauern auf kariertem Spielfeld hat. (is)

und das Engagement, das Frauen unter schwierigen Umständen durch Eigeninitiative aufbringen, um einander zu helfen. (is)

**The Forty-Year-Old Version**

USA (2020) von Radha Blank. Mit Radha Blank, Peter Kim und Oswin Benjamin. 123'.

**Netflix**

Nachdem sie einst beim „30 under 30“-Wettbewerb abgesahnt hatte, ist Radha Blanks Karriere als Theaterautorin ins Stocken geraten. Um sich finanziell über Wasser zu halten, bietet sie an einer Schule Teenagern Schreibkurse an. Mit ihren eigenen Texten kommt sie bei den meist weißen und männlichen Produzenten indes nicht besonders gut an, ihnen fehlt das Identifikationspotenzial für das mehrheitlich weiße Zielpublikum. Und so geht es in „The Forty-Year-Old Version“ um die konstante Gratwanderung zwischen Publikumsanreiz und künstlerischer Integrität, zwischen Unterhaltung und politischem Statement.

✖✖✖ Trotz einiger Hommagen entwickelt Blank mit ihrem Werk einen eigenen Stil mit Wiedererkennungswert. Sie zeigt ein tiefgreifendes Verständnis von Filmsprache, davon, wie die Maßstäbe für „gute Kunst“ oftmals von weißen Menschen gesetzt werden. Dadurch lässt sie auch stilistisch jene Elemente in ihren Film einfließen, die ihre Protagonistin oftmals an den Rand der Verzweiflung bringen. (tj)

**Ausführliche Rezensionen zu diesen und vielen weiteren Serien und Filmen finden Sie unter:**  
[www.woxx.lu/category/serie](http://www.woxx.lu/category/serie)  
[www.woxx.lu/category/film](http://www.woxx.lu/category/film)

## FILMTIPP

**Hillbilly Elegy**

J.D. Vance ist Jurastudent auf der prestigeträchtigen Yale University. Obwohl er wichtige Vorstellungsgespräche für Praktikumsplätze hat, muss er zurück nach Hause, da seine Mutter nach einer Heroinüberdosis im Krankenhaus liegt. Die darauffolgende Konfrontation mit seiner von Armut geprägten Kindheit kommt authentisch rüber, fokussiert sich jedoch starr auf persönliche Leistung. Hillbilly Elegy ist schauspielerisch und kinematografisch spannend, inhaltlich jedoch eher schwach.

Joël Adami

Auf Netflix.



## STREAMING - SERIEN

Josh O'Connor excelle dans l'art de rendre son personnage si détestable.



PHOTO : ALLOCINE

PETER MORGAN

# « The Crown », dans l'ombre de la famille royale

Vincent Boucheron

**Disponible sur Netflix depuis le 15 novembre dernier, la saison 4 de « The Crown » dépeint les drames et déboires de la famille royale durant l'ère Thatcher, et marque l'apparition très attendue de Lady Diana.**

« The Crown », c'est 40 ans de règne d'Elizabeth II, de 1947 à 1990 adapté en série par le créateur et scénariste Peter Morgan. Alternant moments d'histoire, intrigues politiques et enjeux personnels autour de la famille royale, « The Crown » a conquis un très large public à l'international en proposant un contenu riche, sobre et historiquement engagé. La fresque souligne les instants de grâce comme les échecs de la couronne britannique, en plus de permettre aux acteurs d'un casting trois étoiles d'incarner ces figures célèbres qui fascinent tant. Les décennies illustrées saison après saison donnent à voir les voyages dans le Commonwealth, les relations diplomatiques complexes de l'Angleterre, et les enjeux dynastiques attachés à la survie de la monarchie.

Le couple royal est successivement interprété par deux duos d'acteurs, la remarquable Claire Foy et le talentueux Matt Smith, pour les saisons 1 et 2, puis c'est au tour d'Olivia Colman et de Tobias Menzies d'incarner les souverains dans leur maturité. Deux époques, et quatre personnalités qui laissent à chaque fois une empreinte sur notre perception du couple royal. Représenter autant d'années et

d'événements divers, parfois tragiques, relève du coup de maître, et l'équipe de « The Crown » réussit notablement cet exercice si difficile. La matière historique est plus présente dans les deux premières saisons, tandis que les deux dernières font la part belle aux développements familiaux et à la préparation de la succession monarchique. Or, c'est justement cette ambivalence entre affaires privées et enjeux publics qui donne toute sa saveur à la série, et les acteurs parviennent toujours à donner cette impression de grandeur politique et en même temps d'humanité fragile dans leurs cercles privés.

Mais « The Crown » parvient également à représenter de manière saisissante les protocoles et exigences souvent épuisants de la couronne, jusqu'à montrer comment la tension politique peut briser l'individu. Elizabeth doit maintenir cohésion et discipline aussi bien dans le royaume que dans son foyer, et cette difficulté surhumaine est à chaque fois parfaitement illustrée par le jeu d'acteur, qu'ils s'agisse de Claire Foy ou d'Olivia Colman, chacune à sa manière. Les relations familiales bénéficient de la même qualité dans leur incarnation ; tant Philip que Margaret, la sœur de la souveraine, ou encore Charles, prince-héritier, évoluent et grandissent aussi bien dans la réalité que dans la série. Les décors, enfin, sont marqués par les autorisations nombreuses obtenues par Peter Morgan pour

faire vivre les événements dans les lieux historiques correspondants. Les spectateurs auront donc le privilège de parcourir, visuellement, les couloirs de Buckingham Palace, de Windsor Castle, ou bien du célèbre 10 Downing Street. Inutile de préciser que l'esthétique de la série doit beaucoup à ces lieux iconiques en termes de vraisemblance et de grandeur.

Est-ce donc à dire que « The Crown » est une réussite sur tous les plans ? Non, et la quatrième saison confirme malheureusement une certaine tendance à l'irrégularité observée depuis la précédente. Les deux premières brillent par leur cohérence, et par l'homogénéité dans la qualité. Chaque épisode contient son lot de rebondissements, et les affaires politiques occupent une large place. Or, dès la troisième saison le focus se déplace vers les relations familiales et l'évolution tumultueuse du prince Charles. L'intention en est tout à fait louable, et les épisodes de la saison 3 consacrés au Pays de Galles et à l'apprentissage de Charles sont excellentes. Cependant, la saison 4 marque un tournant en ceci que les événements politiques et diplomatiques sont carrément relégués à un plan inférieur. Ainsi, la grave crise économique qui a laissé le Royaume-Uni au bord de la guerre civile dans les années 1970 n'est que peu abordée. Il en va de même pour le soulèvement de l'armée de libération irlandaise. Même l'assassinat de Louis Mountbatten est expédié en quelques

images. Ces tensions difficiles amènent une grande figure au pouvoir, et c'est l'actrice Gillian Anderson qui interprète avec brio Margaret Thatcher, la Dame de Fer aux commandes du pays durant onze années.

On touche ici du doigt le principal point faible de cette dernière saison. La politique et la diplomatie du Royaume-Uni sont réduits à une rumeur en arrière-plan, et la famille royale occupe vraiment tout l'écran. De fait, les quatre premiers épisodes sont même d'une lenteur et d'une complaisance assez étonnantes. La première femme à diriger Downing Street souffre du peu de temps qu'on lui accorde. En revanche, il faut souligner la critique extrême adressée à la famille royale à travers « The Crown ». Qu'il s'agisse des épisodes cinq et sept, résolument inspirés par le cinéma de Ken Loach, qui montrent parfaitement l'opposition entre la décadence de la cour et les misères noires du peuple. Ou, bien évidemment, de l'inhumaine dureté dont ont fait preuve les membres de la famille royale envers Lady Diana, la tragédie humaine s'exprime (enfin) à partir du cinquième épisode qui agit comme un tournant profond dans la saison. Regrettons donc le temps qu'il aura fallu pour que « The Crown » s'attaque frontalement aux vices qui entachent encore aujourd'hui l'image de la monarchie anglaise.

Disponible sur Netflix depuis le 15 novembre.